

[165]

Wiederum sind wir in der angenehmen Lage, dem 1. Heft des neuen Bandes einen wertvollen bildnerischen Schmuck mitzugeben. Diesmal ist

[166]

es jedoch nicht ein neu aufgefundenes Original, das wir in Reproduktion darbieten, sondern die Wiedergabe eines modernen Werkes, aber eines modernen Werkes, das jedem der erhaltenen gleichzeitigen plastischen Darstellungen Kants an Kunstwert mindestens gleichsteht, die meisten aber überragt und keinem an Ähnlichkeit nachsteht. Das Kunstwerk ist von dem Unterzeichneten schon in Reclams Universum, 24. Jahrg., Heft 18 vom 80. Januar 1908, jedoch in kleiner Nachbildung, publiziert worden. Auch zu der hier zuerst wiedergegebenen grösseren Nachbildung passt jedoch der Text, mit dem ich die Publikation im „Universum“ begleitet habe, den ich daher mit gütiger Erlaubnis von Herrn Ph. Reclam, Dauermitglied der Kantgesellschaft, mit geringen Änderungen hier wieder abdrucke:

Um Kants Philosophie, welche mit dem Jahre 1781 ans Licht getreten ist, streiten sich seit dieser Zeit die Gelehrten in aller Welt; um Kants Grab, das sich im Jahre 1804 über ihm geschlossen hat, streiten sich gerade jetzt die Parteien in Königsberg: die einen wollen den Philosophen ruhen lassen in seiner Grabkapelle an der Aussenseite des Königsberger Doms, die anderen wollen Kants Gebeine in das Innere der Kirche verbringen. So mag gerade in diesem Augenblick eine neue Büste Kants das allgemeine Interesse erregen, welche, zum Teil nach der über Kants Grab angebrachten Schadowschen Büste bearbeitet, der Meisterhand oder vielmehr dem Meisterauge von Gerhard Janensch ihre Entstehung verdankt. Janensch hat diese auf private Bestellung (seitens der Frau Professor v. Lippmann in Halle a. S. als Geschenk für ihren Gatten, den bekannten und verdienten Naturforscher, Mitglied der Kantgesellschaft) gearbeitete Büste mit dem divinatorischen Blick des echten Künstlers geschaffen: Schadows und Rauchs Bildwerke dienten ihm wohl als Vorbilder, aber er hat es verstanden, den dem Kenner auch noch aus anderen originalen Abbildungen vertrauten Zügen des „Alten von Königsberg“ neuen, eigenartigen Reiz zu verleihen. Dies ist dem Künstler besonders dadurch gelungen, dass er wagte was Schadow bei einer sonst nackten Büste nicht wagen zu können glaubte: Janensch hat dem Philosophen seine für ihn und für seine Zeit charakteristische Perücke gegeben: gerade dadurch bekommt die Büste den Wert eines historischen Dokuments, den es als nachgeschaffenes Werk aus unseren Tagen nicht haben könnte. Und weit entfernt, dass diese sonst uns leicht etwas lächerlich erscheinende Perücke störend oder herabstimmend wirkte - im Gegenteil, gerade dadurch wird das ungemein verstandesklare Gesicht um so mehr gehoben.

Die ungeheure Geistesschärfe des Philosophen ist, wohl noch nie so wunderbar getroffen worden, als in diesem Meisterwerke.

Mögen sich die Königsberger um Kants Grab streiten: uns „draussen im Reiche“ und allen „Intellektuellen“ draussen in der Welt ist es um den lebendigen Kant zu tun, den uns unser Künstler auch als Lebenden hinzaubert.

Schon viele Kunstwerke sind dem Meister gelungen. In seinem 23. Jahre trat der (in Pommern 1860 geborene) junge Künstler mit einer akademischen Gruppe: „Bachant mit Panther“ an die Öffentlichkeit. In weiteren Kreisen wurde er bekannt durch folgende Werke: Statue des Malers Carstens (im Alten Museum in Berlin), Bugenhagen-Denkmal in Wittenberg, Gauss-Denkmal in Berlin, ferner besonders das bekannte Denkmal des Kurprinzen Friedrich Wilhelm (der Grosse Kurfürst in der Jugend) mit dem Hund in Küstrin und in Berlin u.s.w. Eine der besten Arbeiten des Künstlers ist jedenfalls unsere Kantbüste; mit wunderbarer innerer Lebenstreue leuchtet uns aus ihr das Denkerantlitz des grossen Philosophen entgegen.